

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Heger, Johannes

Von der Befreiung des Schülervolkes von Rektor-Pharao. Das Exodusmotiv in der gelben Transformation der *Simpsons*

in: Neuber, Carolin (Hg.), *Der immer neue Exodus. Aneignungen und Transformationen des Exodusmotivs* (Stuttgarter Bibelstudien 242), S. 249–267

Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2018

© Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH

Ihr IxTheo-Team



Von der Befreiung des Schülervolkes von Rektor-Pharao

Das Exodusmotiv in der gelben Transformation der *Simpsons*

Johannes Heger

Wie der Titel dieses Beitrages ankündigt, wird im Folgenden untersucht, welche Transformation das Exodusmotiv in der Comic-Serie *Die Simpsons* erfährt und wodurch diese motiviert ist. Gleichzeitig benennt er bereits die vordergründige Antwort: Aus den im Exil leidenden Israeliten werden geknechtete Schülerinnen und Schüler und aus Pharao der Schuldirektor Skinner. Ob und was genau sich als kulturhermeneutischer und theologischer Ertrag über diese erste, oberflächliche Erkenntnis hinaus durch eine Beschäftigung mit der gelben Materie der *Simpsons* im Hinblick auf das Exodusmotiv analytisch gewinnen lässt, wird im Folgenden zu prüfen sein.

Für manche Leserinnen und Leser mag diese damit formal beschriebene Unternehmung aus individueller Affinität zur fiktionalen Welt der *Simpsons* sogleich eine Plausibilität entfalten oder aufgrund der Andersartigkeit gegenüber anderen Untersuchungen in diesem Band Interesse wecken. Für andere Leserinnen und Leser mag es aber auch befremdlich erscheinen, dass dem „Heiligen Stoff“ in einem so offensichtlich reichlich profanen Medium nachgegangen wird. Während Vertreterinnen und Vertreter der ersten beiden Gruppen wohl ohne weitere Erläuterungen zur Lektüre motiviert sein dürften, ist der Anweg für Angehörige der skeptisch-distanzierten Gruppe ungleich schwieriger. Am schwersten haben es jedoch diejenigen, deren Welt eher das Erste Testament bzw. die Welt der Bibel ist als die Welt der gelben Comic-Figuren.

Um möglichst allen Rezipientinnen und Rezipienten einen Zugang zum Universum der *Simpsons* und zum Verständnis der Sinnhaftigkeit einer Untersuchung des Exodusmotivs in gelber Transformation zu ermöglichen, gehen dessen eigentlicher Analyse im engeren Sinn (3) zwei Erarbeitungsschritte voraus: Zunächst wird zu klären sein, warum es nicht nur plausibel, sondern sogar sinnvoll ist, sich diesem in der Spiege-

lung popkultureller Welten anzunehmen – im speziellen bei den *Simpsons*. (1) Diesem Ziel steuert auch eine Einführung in die gelbe Welt zu, indem sie verdeutlicht, dass sich hinter dem scheinbar so saloppen Comic ein tiefgründiges Medium verbirgt. (2) Inwiefern die Ergebnisse dieser Untersuchung über die abschließende Deutung der gelben Transformation hinaus (3.2.3) auch einen (praktisch-)theologischen Gewinn darstellen, wird ausblickend zu skizzieren sein (4).

1. Das Exodusbild und die gelbe Transformation? – Ay caramba!

Die hohe Präsenz und große Prominenz der *Simpsons* zieht es nach sich, dass es zunächst eine Vielzahl von Geschichten nicht über die Rezeption von Motiven durch sie, sondern über ihre gesellschaftliche Rezeption gibt – auch im Hinblick auf Religion und Religionsgemeinschaften. Geschichten, die wiederum die Rezeption der *Simpsons* durch (theologisch interessierte) Menschen beeinflussen. So versuchte bspw. die aus New York stammende Vereinigung „The Catholic League for Religious and Civil Rights“ 1998, eine Zensur bzw. ein Verbot der Ausstrahlung vermeintlich antikatholischer Episoden zu erreichen.¹ Und in keiner Publikation über die gelbe Familie darf die Erwähnung fehlen, dass der einstige US-amerikanische Präsident George W. Bush sich eine Nation wünschte, die sich eher an der Fernsehserie die *Waltons* orientiert als an den *Simpsons*.² Vor diesem Hintergrund verschärft sich noch einmal die Frage, warum es sich (theologisch) lohnt, der gelben Transformation des Exodusbilds nachzugehen. Dieser Frage kann u. a. mit folgenden sehr unterschiedlichen Argumenten begegnet werden:

(a) *Die wissenschaftliche Neutralität und die Offenheit des Transformationsgedanken*: Ein erster wissenschaftstheoretischer Grund lässt sich vom Leitgedanken des vorliegenden Bandes bzw. einem allgemeinen Wissenschaftsverständnis her entwickeln. Wenn Transformationsforschung „Prozesse, Ereignisse und Kontingenzen des historischen Wandels“³ beobachtet und es ganz allgemein das Anliegen von Wissenschaft

¹ Vgl. Pinsky, Gospel 131.

² Vgl. Henry, Don't Ask 275.

³ Böhme, Einladung 10.

ist, sich Forschungsgegenständen möglichst wert- und vorurteilsfrei anzunehmen,⁴ dann darf kein Transformationsprozess von vorneherein ausgeschlossen bleiben; selbst dann nicht, wenn ein irritierendes, unerwünschtes oder negatives Ergebnis erwartet wird.

(b) *Das weite und offene Verständnis von Kultur:* Auch die Vergewisserung über den Kulturbegriff weist in eine ähnliche Richtung. Beschränkte sich die wissenschaftliche Auseinandersetzung und auch die öffentliche Aufmerksamkeit lange auf die so genannte „Hochkultur“, wie es in Begriffen wie „Höhenkammliteratur“ oder auch der Unterscheidung von U- und E-Musik zum Ausdruck kommt, hat es sich (praktisch-)theologisch aus gutem Grund etabliert, Kultur nicht auf die hohen Künste zu beschränken. Erst eine Definition von Kultur als komplexes Symbolisierungssystem im Handeln des Menschen erlaubt es, die Fülle (religiösen) Ausdrucks in der Gegenwart wirklich umfassend wahrzunehmen. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass u. a. der evangelische Theologe Albrecht Grözinger meint, man könne Theologie nicht betreiben, wenn man sich neben der Bibel und der christlichen Tradition nicht auch bspw. Kriminalromanen oder den Songs von Udo Lindenberg annimmt⁵ – oder eben der gelben Darstellung des Exodusmotivs in *Die Simpsons*.

(c) *Erkenntnisgewinn über kulturelle Transformation und Kultur, die transformiert:* Werden im Sinne von (a) und (b) keine Beschränkungen gesetzt, kann es zudem zu einem doppelten Erkenntnisgewinn kommen. Kulturhermeneutische Untersuchungen von (Pop-)Kultur geben nämlich nicht nur Aufschluss über die Transformation eines biblischen Motivs. Vielmehr helfen sie zum einen auch, die Kultur zu verstehen, die sie hervorbringt.⁶ Zum anderen ist dies darüber hinaus zusätzlich theologisch relevant, weil so existenzielle Sehnsüchte, Bedürfnisse und Fragen oder auch (Miss-)Verständnisse religiöser Tradition im Hier und Heute greifbar werden.⁷

⁴ Für den Bezugsrahmen der Religionspädagogik vgl. exemplarisch: Boschki, Blick 35.

⁵ Vgl. Grözinger, Theologie 209 f.

⁶ Vgl. Treichel, Verstehen 25.

⁷ Vgl. Heger, Wissenschaftstheorie 324–327.

(d) *Mediale Tradition von Bibel und biblischen Motiven als Teil des Erinnerungs- und Tradierungsprozesses*: Wenn es praktisch-theologisch, aber durchaus auch exegetisch⁸ nicht nur von Interesse ist zu verstehen, wie biblische Texte (geworden) sind, sondern auch, wie diese rezipiert werden, lohnt es auch, sich medialen Transformationen biblischer Motive zu widmen. Denn neben dem biblischen Text selbst ist es auch die nicht unmaßgeblich durch Medien geprägte (Um-)Welt der Leserinnen und Leser, die den Zugang zu und das Verständnis von (biblischen) Texten beträchtlich beeinflusst.⁹ Mit dem Blick auf die nachwachsende Generation darf dabei zudem nicht außer Acht bleiben, dass die Kenntnis von biblischen Erzählungen bei weitem nicht mehr vorausgesetzt werden kann – gerade bei Jugendlichen.¹⁰ Zusammengenommen haben diese angedeuteten Zusammenhänge zur Folge, dass sich die mediale zugleich auch erheblich auf die religiöse sowie biblische Sozialisation auswirkt.¹¹ Zu verstehen, wie das Exodusbild u. a. durch *Die Simpsons* transformiert wird, kann demnach dazu beitragen zu begreifen, wie besonders Jugendliche dieses (miss-)verstehen.

Diese Überlegungen verdeutlichen trotz ihres eklektischen und fragmentarischen Charakters, dass eine (praktisch-)theologische Auseinandersetzung mit dem gelben Universum auch im Hinblick auf das biblische Urmotiv des Exodus in mehrfacher Hinsicht lohnt. Insofern ist mit Bart Simpson, dem Sohn und heimlichen Star der Serie, der Legitimationsfrage einer Untersuchung des Exodusbilds in gelber Transformation mit einem entschiedenen „Ay caramba!“ zu begeben.

2. *Die Simpsons* und die (religiöse) Welt – eine Einführung

Mit dem ersten Zitat eines *Simpsons*charakters ist nunmehr der Übergang zum zweiten notwendigen Erarbeitungsschritt geschaffen. Denn wer die Eigenart und Transformation eines Motives in einer bestimmten Kultur bzw. (fiktionalen) Welt nachvollziehen will, der muss diese auch

⁸ Vgl. Ebner, Rezipienten.

⁹ Vgl. Schambeck, Facetten 50 f.

¹⁰ Vgl. Theis, Einstellungen.

¹¹ Vgl. Pirner, Mediensozialisation.

kennen(-lernen). Diesem Zweck dienen nun die folgenden Ausführungen. Auf der Grundlage ausgewählter (2.1) Informationen über die Serie in der realen Welt und dem Grundsetting der Serie wird aufgezeigt, (2.2) in welcher Relation die fiktive gelbe Welt der *Simpsons* zur realen Welt steht und (2.3) welche Rolle dabei die Bibel sowie biblische Erzählungen spielen.

2.1 Die *Simpsons* in der realen Welt und das Grundsetting der Serie

Dass es am Ende dieses Bandes ausgerechnet um das Exodusmotiv in dieser Serie geht und nicht etwa um dessen Aufnahme in *South Park*¹² o. ä. hat im (praktisch-)theologischen Kontext einen nicht unwichtigen Grund: *Die Simpsons* werden mit der bald anlaufenden 30. Staffel weltweit die am längsten gelaufene Serie aller Zeiten sein.¹³ In der schnelllebigen Zeit der Postmoderne ist dies nicht nur verwunderlich, sondern auch ein Glücksfall für die Human- und Geisteswissenschaften. Damit geht nämlich nicht nur eine Fülle von verhandelten Themen, gesellschaftlichen Bezügen und aufgenommenen Motiven einher. Vielmehr ist damit auch garantiert, dass deren Reflexion in (religiösen) Lern- und Bildungskontexten nur bedingt Generationengrenzen kennt. Dies ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass sich nicht nur Fans mit der Serie beschäftigen, sondern auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlichster Profession – namentlich u. a. der Philosophie¹⁴, der Soziologie¹⁵ und sogar der Mathematik¹⁶. Theologisch war es der bereits zitierte Mark Pinsky, der als erster in größerem Umfang das gelbe Universum untersuchte. All diese Unternehmungen verbindet dabei v. a. ein Anliegen: Durch den Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad der Serie versprechen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch eine Beflügelung des Wissenschaftstransfers in die Breiten der Gesellschaft.¹⁷

¹² Vgl. „Judapacabra“ (S16/E 04), in: <http://www.southpark.de/> (15.02.2018).

¹³ Vgl. https://simpsonswiki.com/wiki/Season_30 (15.02.2018).

¹⁴ Vgl. Irwin u. a. (Hg.), *Simpsons*.

¹⁵ Vgl. Schierz, *Simpsons*.

¹⁶ Vgl. Singh, Homers letzter Satz.

¹⁷ Vgl. Heger u. a., Religion 10 f.

Nun aber genug über *Die Simpsons* und hin zu den Simpsons und v. a. den zentralen Figuren: Die beschriebene Euphorie geht maßgeblich von der fünfköpfigen, in der Kleinstadt Springfield lebenden Familie aus, die der Serie ihren Namen verleiht. Homer Simpson ist ein 40-jähriger, sympathisch-naiver Arbeiter der Mittelklasse und ein stets bemühter, oft aber auch in seinen Bemühungen scheiternder Familienvater. Die planerischen und erzieherischen Zügel der Familie sowie ihr jüngstes Kind Maggie hält seine kirchentreue und auch sozial engagierte Frau Marge Simpson fest in ihren Händen. Im dem noch zu fokussierenden Folgenausschnitt, der das Exodusmotiv aufnimmt (3), stehen dann aber v. a. die beiden älteren Kinder im Mittelpunkt der Handlung – Bart, der schulbekannte, Streiche spielende Lehrerschreck, und seine ihm gänzlich verschiedene jüngere Schwester Lisa. Sie ist nicht nur der Augapfel ihrer Mutter, sondern auch eine religiöse Sinnsucherin¹⁸ sowie eine intelligente, aus dem Sumpf der Kleinstadt herausragende Muster-Schülerin.¹⁹

Mit Milhouse van Houten hat Lisa einen hartnäckigen Verehrer, der alles für deren Liebe tun würde und sich auch generell nach Anerkennung sehnt. Kein Wunder: Als Fan der Teletubbies (S10/E11)²⁰, Scheidungskind und starker Allergiker – u. a. gegen Honig, Weizen, Milchprodukte und seine eigenen Tränen (S18/E03) – wird er nicht selten Opfer von Spöttereien seines Umfeldes, besonders seiner Mitschülerinnen und Mitschüler, und erfährt nur gelegentlich Bestärkung. Eine ähnlich bemitleidenswerte Figur ist Seymour Skinner, der Rektor der örtlichen Grundschule. Obwohl er formal eine Leitungsfunktion innehat, wird der Vietnam-Veteran (S05/E19) weder von seinen Schülerinnen und Schülern ernst genommen, noch entsprechend von seinem Kollegium gewürdigt. Zu Hause ist es seine mit ihm lebende Mutter Agnes (S09/E02), die ihn geradezu unterjocht.

¹⁸ Vgl. Heger, Bart 96.

¹⁹ Vgl. Skoble, Lisa.

²⁰ Die zitierten Folgen erscheinen im Fließtext mit Angabe von Staffel, Episode und ggf. Zeit; eine Auflösung findet sich unter <https://www.fernsehserien.de/die-simpsons/episodenguide> (16.02.2018); zu weiteren Informationen über *Die Simpsons* vgl. <https://simpsonspedia.net/> (16.02.2018).

2.2 Die Simpsons als Spiegel der (religiösen) Welt

Für diejenigen Leserinnen und Leser, die bislang noch keinen (vertieften) Kontakt mit den *Simpsons* hatten, sind mit dieser Kurzvorstellung agierender Figuren erste Grundlage für eine Exegese der zu betrachtenden Folge gelegt. Nicht unerheblich für ein basales Verständnis des *Simpsons*-universums ist es ferner zu klären, in welcher Relation die gelbe Welt zur realen Welt steht. Die sehr menschlichen Züge, die in den kurzen Beschreibungen von Homer Simpson et. al. anklangen, legen auch zu dieser Frage eine erste Spur.

Der enge Bezug zwischen den *Simpsons* und der realen Welt ergibt sich jedoch nicht erst durch die Charakterzüge der gelben Figuren. Bereits die Zusammenstellung der Kernfamilie Simpson (Vater, Mutter, drei Kinder) ist ein bewusst gewähltes Abbild der amerikanischen Durchschnittsfamilie. Ähnliche Bezüglichkeiten zur Realität gelten bei einem Vergleich mit einer amerikanischen Kleinstadt auch für die Gesamtbevölkerung Springfields und ihre Lebensverhältnisse – u.a. in Bezug auf Altersstruktur, Lebenserwartung, ethnische Verteilung und Bildungszugang.²¹ Vergleichbar mit dem deutschen Neustadt, dem Wohnort Benjamin Blümchens, lässt sich in diesem Kontext auch der gelbe Stadtname ausdeuten: Springfield ist überall und nirgends, steht für jede amerikanische und mit Abstrichen auch für jede west-europäische Kleinstadt.

Diese und noch andere Facetten²² belegen also: In vielerlei Hinsicht kann von den *Simpsons* als *Spiegel der realen Welt* gesprochen werden²³ – genauer als einem teils radikal verzerrenden bzw. gezielt Facetten herausstellenden Spiegel, in dem aber zugleich keine Konturen einer „besseren“ Welt, keine belehrenden Momente zu erkennen sind.²⁴ Als Ganzes betrachtet, zeigen *Die Simpsons* also Ausschnitte der realen Welt, deuten diese durch ihre Transformation und konservieren diese Deutung im Medium der Serie.²⁵

²¹ Vgl. Schierz, *Simpsons* v. a. 131–138.

²² Heger, *Alles gelb* 7–9.

²³ Vgl. Heger/Jürgasch/Karimi, *Religion* 11–14.

²⁴ Vgl. Jürgasch, *Reality* 356–363.

²⁵ Dass dies bei aller Vorsicht als eine Analogie zum Bezug Welt – Bibel – Welt ausbuchstabiert werden könnte, kann hier nicht weiter entfaltet werden.

Theologisch interessant wird dieses Grundsetting besonders dadurch, dass auch Religion, Religiöses und Biblisches Teil dieses Spiegelungsprozesses sind. Dies zeigt sich u.a. dadurch, dass sich Teile der Handlung auch an religiös konnotierten Orten ereignen und es bspw. mit dem hinduistischen Apu Nahasapimapelon sowie den christlichen Schlüsselfiguren Ned Flanders, dem naiv-frommen christlichen Nachbarn, und dem ausgebrannten Reverend Lovejoy auch dezidiert religiös codierte Charaktere gibt. Zudem werden u.a. mit der Legitimität des Diebstahls von Kabelfernsehen im Hinblick auf die Zehn Gebote²⁶ und der Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage²⁷ auch substantiell-theologische Themen verhandelt.

2.3 Biblisches in der Welt der *Simpsons* – ein systematisierender Überblick

Dieser Spiegelung des Religiösen wird sogar so viel Raum gegeben, dass auch der gelbe Zugriff auf Biblisches noch einmal systematisiert werden kann²⁸:

(a) Zum einen dienen der physische Text der Bibel bzw. biblische Zitate als *handlungsunterstützendes Accessoire* dazu, Figuren religiös zu codieren (S13/E16/9:40), im Zusammenspiel mit anderen Artefakten Orte als „religiös“ auszuweisen (S06/07) oder auch Episoden durch biblische Betitelung (Joh 1,1; S04/E10) hervorzuheben.

(b) Zum anderen kommt die Bibel als *erhobener gelber Zeigefinger* vor, um bestimmte Formen religiöser Praxis zu kritisieren. So wird bspw. die Funktionalisierung der Bibel zur Rechtfertigung von Gesellschafts- und Glaubenspraxis kritisiert, wenn selbst Reverend Lovejoy vorgibt, dass der in Springfield zur Ausrottung von ungeliebten Schlangen praktizierte „Knüppeltag“ biblisch zu begründen wäre (S04/E20/14:42), und einzig die mahnende Stimme Lisa Simpsons diese widersinnige „Schriftauslegung“ anprangert.

²⁶ Vgl. Berkenkopf, „Ich will ...“.

²⁷ Vgl. Heger, „Es ist ...“.

²⁸ Vgl. ders., *Biblische Motive* Abs. 2.2.

(c) Schließlich gibt es auch einige Folgen, deren gesamter Plot oder größere Passagen als *transformierte biblische Erzählungen* bezeichnet oder als *gelbes Spiel mit biblischen Motiven* betrachtet werden können.

3. Das Exodusmotiv in *Die Simpsons* – Darstellung und Analysen

Damit ist nunmehr das analytische Instrumentarium geschärft und das nötige Vorwissen entfaltet, um der gelben Inszenierung des Exodusmotivs in der Episode „Bibelstunde einmal anders“ (E10/S18)²⁹ nachzugehen. Dieses bekommt neues Leben eingehaucht, indem das vorgestellte gelbe Figurenensemble (2.1) in die Rolle der biblischen Figuren schlüpft. Damit rücken in einem ersten Schritt biblische und gelbe sowie durch die Rezeption auch die reale Welt eng zusammen (2.2), wie die folgende bereits deutende Nacherzählung der Folge (3.1) sowie deren Analyse (3.2) zeigen.

3.1 Das Exodusmotiv in „Bibelstunde einmal anders“

Die Verschränkung zwischen realer, gelber und biblischer Welt, von der soeben abstrakt die Rede war, vollzieht sich in „Bibelstunde einmal anders“ sogleich in der ouvertürenartigen Rahmenhandlung: Eingeschläfert von der eintönigen Stimme Reverend Lovejoys sowie der sengenden Hitze des Tages träumen Homer (1 Kön 3,16–28), Marge (Gen 2,4b-3,24) und Bart (1 Sam 17) ihre ganz eigene Variante biblischer Texte, die im Ostergottesdienst verlesen werden.³⁰ Die gelbe, stakkatoartig erzählte Version des Exodus entspringt der Gedankenwelt Lisa Simpsons.

In dieser sehen die Zuschauerinnen und Zuschauer, wie Aaron (= Lisa), Mose (= Milhouse) und das gesamte Volk Israel (= weitere Schulkinder) in der Sonne Ägyptens bei der Arbeit für Pharao (= Rektor Skinner) schwitzen. Dieser wird von seiner Garde (angeführt durch Polizeichef Wiggum) geschützt (8:04) und erfährt bei seinen Verwaltungs- und Schreibgeschäften Unterstützung durch eine Assistentin (= Grundschul-

²⁹ Ab hier beziehen sich die Zeitangaben auf diese Folge.

³⁰ Vgl. auch: Heit, Springfield 58–64.

lehrerin Ednar Krabappel). Angetrieben wird das arbeitende Volk dabei durch die Peitsche(n) eines ruppigen Sklaventreibers (= schottischer Schulhausmeister Willy), der nur selten Pausen zulässt (7:44–8:00), die auf einem Spielplatz stattfinden (= Schulhof). Bei einer dieser seltenen Gelegenheiten zum Durchschnaufen schwingen zwei Mädchen ein Hüpfseil und singen dabei „... und Abram zeugte Isaak und Isaak zeugte Jakob und wen hat der gezeugt?“ (7:36), bis die genossene Erholung durch den lauten Schall eines Horns (ausgeführt von Musiklehrer Dewey Largo) beendet wird.

Dieser monotone Wechsel zwischen Arbeit und gelegentlichen Pausen wird schließlich jäh durch einen Streich unterbrochen: Pharao zeigt sich erbost darüber, dass ein Scharlatan den für ihn kunstvoll gefertigten Sarkophag mit den Worten „König Arsch“ (8:14) beschmiert hat. Nachdem die königliche Drohung an das Volk, alle Erstgeborenen abzuschlachten (8:23), wenn sich der Schmierfink nicht stellt, keinen Erfolg zeigt, ist es ein brennender Dornbusch (8:24), der den Namen des Störenfrieds preisgibt – Bart Simpson.

Weit mehr als einen schelmischen Streich hat nunmehr Aaron im Sinn: In seinen Augen hat das Volk Israel lang genug gelitten und muss sich endgültig der Macht Pharaos entziehen. Um dies in die Wege zu leiten, spricht er mit entschlossener Stimme zum stotternd-ängstlich reagierenden Mose: Dieser solle Pharao darum ersuchen, sein Volk ziehen zu lassen (8:54). Nachdem dieser Wunsch abgeschmettert wird (9:18), versuchen Aaron und Mose, Pharao durch eine Schocktherapie umzustimmen. Dazu führen sie eine Plage herbei, indem sie zuvor in Eimern gesammelte Frösche heimlich über das Dach ins Herrscherzelt befördern (9:45). Dabei haben sie die Rechnung jedoch ohne den Wirt bzw. Pharao gemacht. Denn dieser interpretiert die Plage als Gabe und genießt die ihm zugekommenen Froschschenkel als Delikatesse (9:56).

Erst Aarons Erklärung, dass die Frösche eine Plage darstellten und dass Pharao nun noch weitere erwarten könne, treibt die Handlung wieder in vorhersehbare Bahnen: Aufgrund der realisierten Bedrohung lässt Pharao die Führer des aufmüpfigen Volkes in den Kerker werfen (10:10). Nachdem Aaron dort einige Annäherungsversuche von Mose abgeschmettert (10:30) hat und beide aus der Haft entkommen sind, fasst sich Mose ein Herz und bläst zum Aufbruch (11:10). Die Courage ist aber auch gleich wieder verflogen, als die Israeliten auf der Flucht vor den

herannahenden Ägyptern nahe eines unüberwindbar scheinendes Meeres in die Enge getrieben sind. Kaum erweist sich die Lage als aussichtslos, fällt Mose auf die Knie und betet den ägyptischen Sonnengott Ra an (11:38).

Abermals ist es Aaron, der Mose und sein Volk wieder auf Kurs bringt: Indem zahlreiche am Fluss aufgestellte Latrinen gleichzeitig betätigt werden und die Fluten dadurch einen Moment weichen (11:44), ergibt sich für die Israeliten die erneute, von Mose als „Wunder“ (12:00) deklarierte Gelegenheit zu entkommen. Während sie den ausgetrockneten Fluss durchschreiten können, begraben die zurückströmenden Wassermassen die ihnen nacheilenden Ägypter (12:15). Mit dem Blick auf ihre durchnässten, aber noch lebendigen Peiniger feiern die Israeliten ihren Triumph jenseits des Flusses. Dort glaubt Mose nunmehr nach allen Strapazen angekommen zu sein im „Land, wo Milch und Honig fließt“ (12:40). Auch bei diesem letzten Schritt der *Simpsonserzählung* zeigt Aaron den notwendigen Weitblick, indem er diese illusionistische Wunschvorstellung dekonstruiert: Mit einem Papyrus in der Hand, das er studiert, verheißt er dem Volk Israels eine vierzigjährige Wanderschaft, versteht es aber sogleich, die Israeliten durch den Hinweis auf herumliegendes Manna abzulenken und damit wieder neu zu motivieren. Damit beweist er auch an diesem Wende- bzw. Schlusspunkt wahre Führungsqualitäten.

3.2 Analysen des gelb transformierten Exodusmotivs

Die zurückliegende Darstellung verdeutlicht bereits ohne weitere Entfaltungen, dass es sich bei der gelben Aufnahme des Exodusmotivs zweifelsohne um eine Transformation handelt (2.3). Die en passant gegebenen Hinweise der Besetzung biblischer Rollen mit gelben Figuren sowie die Autorenschaft der Erzählung im *Simpsonsuniversum* zeigen zudem, dass diese weniger durch die Absicht biblischer Tradition gespeist ist. Vielmehr lässt sich aus der Perspektive der handelnden Figuren ein anderes Grundinterpretament erkennen: Dadurch, dass Lisa Simpson (= Aaron), die Mustertochter und -schülerin Springfields, diese Erzählung träumt, deutet sie ihre konkrete Lebenswelt mit dem biblischen Motiv aus. In dieser wird sie selbst – rezeptionsästhetisch bzw. semiotisch verstanden

äußerst konsequent und klug³¹ – zur Befreierin ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, die unter Rektor Seymour Skinner leiden, der sowohl von Lehrerinnen und Lehrern, dem Hausmeister und sogar der Polizei unterstützt wird. Das Lernen in der Schule wird durch diese Narration mit der Fronarbeit analogisiert, die beim Bau der Pyramiden zu leisten ist. Die Ausdeutung der eigenen Situation in der gelben durch die biblische Welt, die wohl auch von Schülerinnen und Schülern in der realen Welt nachvollzogen werden kann, hat dabei eine unterstützende, pointierende bzw. auch dramatisierende Funktion.

Die u. a. dadurch motivierte Transformation des Exodusmotivs lässt sich über dieses Grundinterpretament hinaus noch präziser verstehen und ausdeuten, wenn sowohl (3.2.1) Momente bibelnaher Adaption als auch (3.2.2) Momente bibelferner Fortschreibung herausgearbeitet werden.

3.2.1 *Momente bibelnaher Adaption*

Dass Zuschauerinnen und Zuschauer bereits nach wenigen Sekunden die enge Verbindung der *Simpsons*-Episode zu Ex 5–15 realisieren, liegt v. a. daran, dass es zahlreiche Momente gibt, bei denen die gelbe Spiegelung der biblischen Erzählung im weitesten Sinne adaptierend vorgeht, wie folgende Punkte exemplarisch illustrieren.

(a) *Beibehaltung des Grundsettings*: Wie in der biblischen Vorlage befindet sich das Volk Israel in Ägypten und wird von Pharaο und seinen Antreibern (Ex 1,10 u. ö.) versklavt (Ex 1,13). Zudem sind es auch im gelben Universum Aaron und Mose (Ex 5,1; 6,26 f.), die als Anführer gegen diese Unterjochung vorgehen. Deckungsgleichheit besteht sogar bis hin zum wörtlichen Mose-Zitat „Lass mein Volk ziehen!“ (Ex 5,1; 10,3 par. 9:14).

(b) *Beibehaltung des grundsätzlichen Verlaufes*: Auch der weitere Verlauf der Ereignisse entspricht im Grundsatz der biblischen Vorlage, insofern das Gesuch zunächst nicht von Pharaο erhört wird (Ex 5,2–19). Gleiches gilt für das Gelingen der Befreiung durch ein Meerwunder (Ex

³¹ Vgl. u. a. Iser, Akt. Zur Vertiefung der Semiotik in der Rezeption (Praktischer) Theologie und zugleich als Grundlage der kommenden Analysen vgl. auch: Heger, Wissenschaftstheorie 379–393.

14), die letztlich jedoch nur den Auftakt für eine 40-jährige, strapaziöse Wanderung durch die Wüste darstellt.

(c) *Beibehaltung einzelner Aspekte:* Diese Anlehnung an die biblische Vorlage lässt sich bis in die Meso- bzw. Mikroebene nachvollziehen. So gehört bspw. auch die Froschplage (Ex 7,26–8,11) in ihren Grundzügen zur stofflichen Vorlage. Und Aarons Sprachgewalt ist trotz der vorwiegenden Konzentration auf Mose ebenfalls Teil der biblischen Überlieferung. (Ex 4,14.30)

(d) *Einspielung weiterer biblischer Motive:* Der Authentizitätscharakter der gelben Exodus-Variante wird zudem dadurch verstärkt, dass weitere biblische Motive und Elemente – wenn auch chronologisch und inhaltlich variiert – in die Erzählung eingeflochten werden. So suggerieren u. a. der brennende Dornbusch sowie die im Hüpf-Vers gegebene Anspielung auf Geschlechterlisten³², dass es sich bei der gelben auch um eine biblische Erzählung handelt.

3.2.2 Momente bibelferner Fortschreibung

Trotz aller Ähnlichkeit sind es jedoch v. a. die Unterschiede zwischen dem biblischen Exodusmotiv und seiner Aufnahme in *Die Simpsons*, die besonders hervorstechen. Besonders auffällig sind v. a. folgende bibelferne bzw. transformierende Momente, die analog zur Struktur der bibelnahen Adaption dargestellt werden.

(a) *Modifikationen im Grundsetting:* So deckungsgleich die Grundkonstellation auch scheint, so sehr weicht die Ausgestaltung der agierenden Figuren doch deutlich ab. Wird Pharao biblisch als mächtiger und absoluter Herrscher dargestellt, der mit dem Anspruch auftritt, Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein, bricht die gelbe Variante mit diesem Bild. Allein die Besetzung mit dem nur formal mächtigen Seymour Skinner zeigt einen schwächliche(re)n gelben Pharao, dessen Drohungen nicht ernst genommen und auf dessen Kosten sogar Scherze gemacht werden. Die schreckliche Unterjochung der Israeliten im Exil verliert durch diese Depotenzenzierung sowie durch die anfängliche Situierung der Handlung auf dem Pausenhof der Schule erheblich ihre Dramatik.

³² Vgl. Koch, Toledot-Formeln.

Eine deutliche Ameliosierung erfährt dagegen die weiblich³³ (!) besetzte Figur Aaron: Verbleibt dieser im Ersten Testament v. a. in den vor-exilischen Erzähltexten weitestgehend im Schatten seines wichtige(re)n Bruders Mose,³⁴ wird Aaron in der gelben Version des Exodus zur entscheidenden Größe der Geschichte: Er ist es, der als erster den Wunsch zum Auszug aus Ägypten artikuliert, Mose zu dessen Durchsetzung motiviert und sich selbst in der Stunde des sicher geglaubten Untergangs als weise und führungsstark erweist. Diese Verkehrung der Verhältnisse zeigt sich bis in ein beachtenswertes Detail: Während es beim biblischen Exodus Aaron ist, der das Goldene Kalb (Ex 32) erschafft, mit dem Volk dem Götzendienst verfällt und schließlich von Mose getadelt wird, ist es in Lisas Version Aaron, der Mose davon abhält, Ra anzubeten.

Vice versa geht all dies mit einer deutlichen Pejorisation der Mosefigur einher. Diese ist bereits durch die Besetzung mit dem schwächlichen Milhouse (2.1) angelegt und erfährt ihren traurigen Höhepunkt in den von Aaron abgelehnten amourösen Annäherungen.

(b) *Modifikationen des Verlaufs*: Die Reihe von signifikanten Unterschieden zwischen biblischer Vorlage des Exodus und gelber Transformation setzt sich auch in Bezug auf die Handlung fort. So deckungsgleich die Eckdaten des Geschehens auch sind, so deutliche Unterschiede lassen sich finden. Selbstverständlich berichtet das Buch Exodus nichts von einem Beschmieren des königlichen Sarkophags – geschweige denn durch Bart Simpson. Der größte und relevanteste redaktionelle Eingriff besteht jedoch darin, dass konsequent auf eine Kategorie von Erzählabschnitten verzichtet wird – nämlich die „Szenen“, in denen Mose (und Aaron) mit JHWH interagieren. Während Milhouse-Mose von Lisa-Aaron motiviert wird, Pharao aufzusuchen und um Freiheit zu bitten, ist es im biblischen Exodus JHWH (Ex 5,20–6,13), der das Volk Israel in seinem Wehklagen (Ex 2,24f.) erhört, seinem Vertreter Mose Rettung verheißt und ihn zum Handeln motiviert. Biblisch bleibt es zudem nicht bei diesem Handlungsimpuls: Vielmehr erweist sich JHWH ganz im Sinne des Bundes, den er mit Mose und dem Volk Israel am Sinai schließen wird (Ex 24), bereits während des gesamten Auszuges aus Ägypten als

³³ Vgl. Blatz, Serie 138.

³⁴ Vgl. Oberforcher, Priestertum 150–152.

präsent und treu. Bei jedem Rückschlag ist er zugegen und eröffnet Mose und Aaron eine Hoffnungsperspektive (u. a. Ex 7, 8–10.14–19).

(c) *Modifikationen einzelner Aspekte*: Dieser entscheidende und bewusste (!) Eingriff auf der makrostrukturellen Ebene setzt sich auf der Meso- bzw. Mikroebene fort. Zwar adaptiert Lisas Traum bspw. Momente der biblischen Froschplage, beraubt sie jedoch ihrer entscheidenden narrativen bzw. theologischen Pointe. Während die Plage biblisch ein übernatürliches Zeichen der Macht JHWHs und zugleich der Ohnmacht Pharaos darstellt,³⁵ wird sie in der gelben Transformation durch die Protagonisten auf ganz natürlichem Weg herbeigeführt und durch das Verspeisen der Froschschenkel zusätzlich dekonstruiert. Mit diesem semantischen Verlust der Plage geht es wohl einher, dass in der *Simpsons*-Inszenierung lediglich von einer Plage die Rede ist, während die biblische Vorlage von einer Vielzahl berichtet (v. a. Ex 7,14–10,29).³⁶

Eine ähnliche Ausklammerung zeigt sich auch in Bezug auf den „dramatischen Höhepunkt“³⁷ des gelben und biblischen Auszuges: Erweist sich der Gott Israels schließlich durch das von ihm gewirkte Zurückweichen der Wassermassen als der endgültige und mächtige Befreier aus der Hand der Ägypter, könnte sich die Entmythologisierung dieses wunderhaften Geschehens nicht radikaler vollziehen als in der gelben Transformation. Zugespitzt gesagt, ist es hier nicht JHWH, sondern sind es Latrinen, die ein „Wunder“ wirken.

Ein weiterer Aspekt, der in Lisas Traum nur eine Randnotiz darstellt, belegt diese herausgearbeitete Transformationsstrategie zusätzlich: Zwar kommt auch in der biblischen Exoduserzählung die Ermordung von Erstgeborenen vor. Im Gegensatz zur leeren Drohung von Skinner-Pharao wird jedoch biblisch nicht nur von einem tatsächlichen Schlag Pharaos gegen die männlichen Nachkommen der Israeliten berichtet (Ex 1,16–22), sondern v. a. auch davon, dass JHWH (!) alle ägyptischen Erstgeborenen erschlug (Ex 12,29–33) – Vieh und Mensch. Und genau diese bei den *Simpsons* marginalisierte Tat ist es, die Pharao umstimmt und ihn sagen lässt: „Auf, zieht fort aus der Mitte meines Volkes, ihr und auch die Israeliten!“ (V. 31).

³⁵ Vgl. Jürgasch, Reality 354.

³⁶ Vgl. Kegler, Komposition.

³⁷ Michel, Meerwundererzählung Abs. 1.

(d) *Modifikation eingespielter biblischer Motive*: Trotz der kenntlichen Adaption des Exodusmotivs (3.2.1) bleibt JHWH also weitgehend ausgeblendet. Umso interessanter ist es, dass mit dem brennenden Dornbusch (Ex 3,1–6) ein weiteres biblisches Motiv eingespielt wird. Ein Motiv, das Entscheidendes über das Wesen dieses Gottes und seiner Relation zu seinem Volk zum Ausdruck bringt. Denn aus dem Feuer des Busches sprechend offenbart Gott Mose seinen Namen, der zugleich eine Zusage bedeutet: „Ich bin da“.³⁸ Aus dem Busch in der *Simpsonswelt* sind dagegen ganz andere Worte zu hören: Indem der flammende Finger aus dem Gewächs mit den Worten „Bart war’s. Ich hab’ ihn dabei beobachtet!“ auf Bart Simpson weist, wird keine liebevolle Zusage, sondern vielmehr eine Denunziation formuliert. Weil selbst der brennende Dornbusch im *Simpsonsuniversum* in keiner erkennbaren Relation zu JHWH steht, verbirgt sich hinter dieser zunächst irritierenden Transformation auch keine Negativaussage über den jüdisch-christlichen Gott. Vielmehr ist auch die Verwendung dieses Motivs als eine Aussparung JHWHs zu deuten.

3.2.3 *Zur Motivation der Transformation – ein Resümee*

Aufgrund der zurückliegenden Analysen bleibt zunächst aus theologischer Sicht ein nüchternes Fazit zu ziehen. So gewogen und motiviert man – mit guten Gründen! (1) – an biblische Spiegelungen im Universum der *Simpsons* im Allgemeinen (2.3) und des Exodusmotivs im Besonderen herangehen kann, so redlich ist es festzustellen, dass die eigentliche Sinnspitze³⁹ des Exodusmotivs in der gelben Narration komplett (!) abbricht: Weil JHWH in Lisas Traum des Exodus gänzlich verschwindet, kann er sich in dieser Transformation des biblischen Motivs de facto nicht als machtvoller Begleiter, Befreier und Retter des Menschen erweisen – weder für das Volk Israel noch für Rezipientinnen und Rezipienten heute. Werkimmanent betrachtet lässt sich diese Transformation damit erklären, dass es Lisa Simpson bei ihrem Exodustraum weniger auf IHN als auf sich und ihre Lebensdeutung ankommt (3.2). Einer Lebensdeu-

³⁸ Vgl. Brünenberg, Gott.

³⁹ Vgl. Dohmen, Auslegung 180–183.

tung, in der sie Aaron gegenüber der biblischen Vorlage aufwertet (3.2.1b) und sich damit selbst zur Befreierin ihres Volkes bzw. ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler stilisiert.

Im Kontext des gesamten *Simpsons*universums befremdet dieser Befund zudem nicht, weil *Die Simpsons* zwar de facto Teil einer Auslegungstradition des Exodusmotivs sind (1), ihre Intention jedoch nicht in der Weitergabe von Glauben(swahrheiten) besteht. Vielmehr nutzen sie die Aufgeladenheit und den Bekanntheitsgrad des Exodusbegriffes zur Narration ihres eigenen Plots, um damit primär zu unterhalten. Zugleich spiegeln sie damit aber auch eine (religiöse) Welt der Postmoderne (3.2), in der – zumindest in der Auslegung der *Simpsons* – Gott selbst in den Köpfen von Kirchenbesucherinnen und -besuchern kaum mehr eine Rolle spielt.

4. Praktisch-theologisches Potenzial der gelben Transformation

Dieses Untersuchungsergebnis zur Transformation des Exodusmotivs in *Die Simpsons* stellt schließlich nicht nur ein weiteres Blatt am bunten Erkenntnisbaum dieses Bandes dar. Vielmehr verweist es auch auf ein doppeltes (praktisch-)theologisches Potenzial, das aus diesem erwachsen kann: Zum einen kann es als Indiz für das heutige (Miss-)Verständnis des Exodusmotivs gelesen werden, indem es verdeutlicht, dass biblische Erzählungen teils auf die ihnen innewohnende „Action“ reduziert werden.⁴⁰ Zum anderen können sie in Predigt, Katechese und religiösen Lern- und Bildungsprozessen die Frage aufwerfen, was das Exodusbegriff eigentlich heute (für jeden Einzelnen und jede Einzelne) bedeutet, und damit zu einem Impuls werden, der dieses (Miss-)Verständnis zu überwinden hilft.

So kann die gelbe Transformation des Exodusmotivs in *Die Simpsons* gerade durch ihre Ausblendungen und Modifikationen heutige Rezipientinnen und Rezipienten auf den eigentlichen Kern des biblischen Exodus und seiner Bedeutung in der realen Welt aufmerksam machen: Auf die Botschaft, dass JHWH ein treuer und mächtiger Gott ist, der sich den Menschen zuwendet und ihre Freiheit will.

⁴⁰ Vgl. in etwa auch den 2014 erschienen Film „Exodus: Götter und Könige“ unter der Regie von Ridley Scott: <http://www.imdb.com/title/tt1528100/> (26.02.2018).

Literatur

- BERKENKOPF, C., „Ich will schwarz ans Kabel!“. Was die theologische Ethik von den Simpsons lernen kann, in: Heger, J. u. a. (Hg.), Religion? Ay caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i. Br. 2017, 23–37.
- BLATZ, H., Die Serie der Serien und das Buch der Bücher – biblische Erzählungen im Prisma der Simpsons, in: Heger, J. u. a. (Hg.), Religion? Ay caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i. Br. 2017, 135–157.
- BÖHME, H., Einladung zur Transformation, in: ders. u. a. (Hg.), Transformation. Ein Konzept zur Erforschung kulturellen Wandels, München 2011, 7–37.
- BOSCHKI, R., Der phänomenologische Blick: „Vierschritt“ statt „Dreischritt“ in der Religionspädagogik, in: M. Gronover/R. Boschki (Hg.), Junge Wissenschaftstheorie der Religionspädagogik (Tübinger Perspektiven zur Pastoraltheologie und Religionspädagogik 31), Berlin 2007, 25–47.
- BRÜNENBERG, E., Der Gott, der aus dem Feuer spricht, in: BN 112 (2002) 12–15.
- DOHMEN, C., Biblische Auslegung. Wie alte Texte neue Bedeutung haben können, in: F.-L. Hossfeld/L. Schwienhorst-Schönberger (Hg.), Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments (Herders biblische Studien 44), Freiburg 2004, 174–191.
- EBNER, M., Die Rezipienten und ihr Bibeltext. Exegetische Anmerkungen zur Alltagsexegese, in: RpB 75/2016, 33–42.
- GRÖZINGER, A., Theologie und Kultur. Praktisch-Theologische Bemerkungen zu einem komplexen Zusammenhang, in: Theologia Practica 24 (1989), 3, 201–213.
- HEGER, J., „Es ist alles hin ... alles hin ... didilidi ...“. Zu Ned Flanders als gelbem Ijob und der Inszenierung der Bibel bei den Simpsons, in: U. Roth/J. Seip (Hg.), Schriftinszenierungen (Ökumenische Studien zur Predigt 10), München 2016, 291–305.
- HEGER, J., Alles gelb, oder was? – Zum religionspädagogischen Potenzial der Simpsons, in: RpB 78/2018, 5–13.
- HEGER, J., Bart Simpson als Lehrmeister für die christliche Theologie in Sachen Ökumene?!, in: ders. u. a. (Hg.), Religion? Ay caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i. Br. 2017, 91–114.
- HEGER, J., Biblische Motive in den Simpsons, in: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet, www.wirelex.de (2018).
- HEGER, J., Wissenschaftstheorie als Perspektivenfrage?! Eine kritische Diskussion wissenschaftstheoretischer Ansätze der Religionspädagogik (RPG 22), Paderborn 2017.
- HEGER, J., u. a., Religion? – Ay Caramba! Von den Simpsons als Spiegel der Gesellschaft und der Religion sowie theologischen Chancen einer gelben Selbst- und Weltreflexion, in: ders. u. a. (Hg.), Religion? Ay caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons, Freiburg i. Br. 2017, 9–20.

- HEIT, J., *The Springfield Reformation. The Simpsons, Christianity, and American Culture*, New York 2008.
- HENRY, M., „Don't Ask me, I'm Just a Girl“. Feminism, Female Identity, and *The Simpsons*, in: *Journal of Popular Culture* 40,2 (2007) 272–303.
- IRWIN, W. u. a. (Hg.), *Die Simpsons und die Philosophie. Schläuer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt*, München/Zürich 2009.
- ISER, W., *Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung*, München 1990³.
- JÜRGA SCH, T., *Reality bites. Der gelbe Realismus als Herausforderung und Chance für das Denken der Religion*, in: Heger, J. u. a. (Hg.), *Religion? Ay caramba! Theologisches und Religiöses aus der Welt der Simpsons*, Freiburg i. Br. 2017, 345–376.
- KEGLER, J., *Zu Komposition und Theologie der Plagenerzählungen*, in: E. Blum u. a. (Hg.), *Die hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte (FS R. Rendtorff)*, Neukirchen-Vluyn 1990, 55–74.
- KOCH, K., *Die Toledot-Formeln als Strukturprinzip des Buches Genesis*, in: Stefan Beyerle (Hg.), *Recht und Ethos im Alten Testament – Gestalt und Wirkung (FS H. Seebass)*, Neukirchen-Vluyn 1999, 183–191.
- MICHEL, A., *Meerwundererzählung*, in: *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*, www.wiblex.de (2008).
- OBERFORCHER, R., *Das alttestamentliche Priestertum und die tragenden Priester gestalten. Melchisedek, Levi, Aaron*, in: M. Öhler (Hg.), *Alttestamentliche Gestalten im Neuen Testament. Beiträge zur biblischen Theologie*, Darmstadt 1999, 141–160.
- PINSKY, M. I., *The Gospel according to The Simpsons. Bigger and Possibly Even Better! Edition*, Louisville/London 2007².
- PIRNER, M. L., *Religiöse Mediensozialisation. Wie die Medien die Religiosität von Kindern und Jugendlichen beeinflussen*, in: R. Englert u. a. (Hg.), *Gott googeln? Multimedia und Religion (JRP 28)*, Neukirchen-Vluyn 2012, 59–69.
- SCHAMBECK, M., *Biblische Facetten. 20 Schlüsseltexte für Schule und Gemeinde*, Ostfildern 2017.
- SCHIERZ, C., *Die Simpsons, Springfield und die USA. Was wirklich hinter der gelben Kleinstadt steckt*, Marburg 2010.
- SINGH, S., *Homers letzter Satz. Die Simpsons und die Mathematik*, München 2013.
- SKOBLE, A. J., *Lisa und der amerikanische Antiintellektualismus*, in: Irwin, W. u. a. (Hg.), *Die Simpsons und die Philosophie. Schläuer werden mit der berühmtesten Fernsehfamilie der Welt*, München/Zürich 2009, 39–53.
- THEIS, J., *Einstellungen zur Bibel, von Jugendlichen*, in: *Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet*, www.wirelex.de (2017).
- Treichel, D., *Verstehen kultureller Systeme*, in: ders./C.-H. Mayer (Hg.), *Lehrbuch Kultur. Lehr- und Lernmaterialien zur Vermittlung kultureller Kompetenzen*, Münster u. a. 2011, 24–26.